

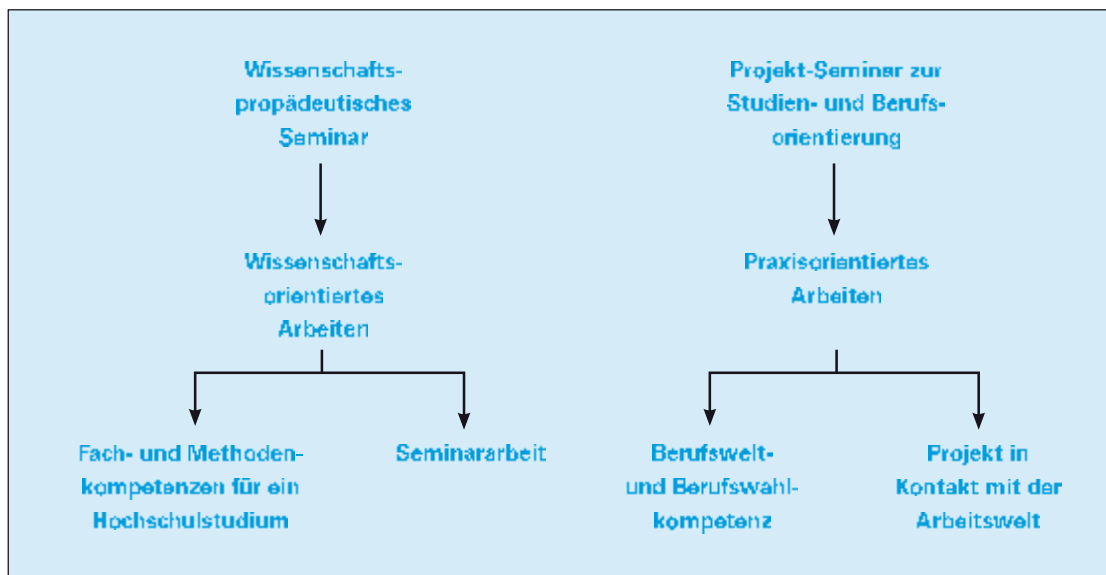
Die Seminare

Die beiden Seminare orientieren sich an den inhaltlichen, methodischen, sozialen und personalen **Kompetenzanforderungen** von Hochschule und Arbeitswelt. Für die Inhalte beider Seminare gibt es **keine Lehrpläne**. Der entstehende Gestaltungsspielraum erlaubt es, das jeweilige Schulprofil zu schärfen sowie spezifische Angebote am Schulstandort eigenverantwortlich wahrzunehmen.³

Das **Wissenschaftspropädeutische Seminar** (W-Seminar, Propädeutikum) ermöglicht forschendes Lernen und leitet im Kontext eines übergreifenden Seminarthemas zu selbständigem wissenschaftlichen Arbeiten an. Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine individuelle schriftliche Seminararbeit zu einem Teilaspekt des Rahmenthemas und präsentieren ihre Ergebnisse. Der Arbeitsprozess kann während der vorgesehenen Unterrichtszeit von der Lehrkraft individuell betreut werden. Zwischenberichte der Schülerinnen und Schüler zu ihrem jeweiligen Arbeitsstand signalisieren den Beratungsbedarf.

Im **Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung** (P-Seminar) können durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern schon während der Schulzeit praxisnahe Erfahrungen gesammelt werden. Das bayerische Gymnasium bietet seinen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich über drei Ausbildungsabschnitte hinweg intensiv mit der eigenen beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen und das für eine verantwortliche Studien- und Berufswahl notwendige Orientierungswissen zu erwerben. Im Rahmen einer ca. einjährigen Projektarbeit in Kooperation mit Partnern aus der Arbeitswelt werden insbesondere die Selbst- und Sozialkompetenzen der jungen Erwachsenen gefördert. Die Projektarbeit im P-Seminar baut unter anderem auf den fachlichen und methodischen Kenntnissen auf, die die Schülerinnen und Schüler mit fächerverbindenden und fächerübergreifenden Unterrichtsvorhaben bereits in der Unter- und Mittelstufe erworben haben.

Inhalte und Ziele der beiden Seminare



³ Die Arbeit in den Seminaren wird durch wenige Bestimmungen in der GSO (Inkrafttreten zum 01.08.2008) und durch eine ergänzende KMBek geregelt.

Schulversuch „Seminare in der Oberstufe“

Die Konzepte für die beiden Seminarformen wurden in einem Schulversuch in den Schuljahren 2005/2006 und 2006/2007 an 43 Gymnasien in ca. 150 Kursen entwickelt und erprobt. Die teilnehmenden Gymnasien und die Seminarthemen sind im Anhang (► M 14) aufgelistet.

Die folgenden Ausschnitte aus den abschließenden Bewertungen der beteiligten Lehrkräfte zeigen, dass das bayerische Gymnasium mit dieser Form des Unterrichts einen zukunftsweisenden Weg eingeschlagen hat. Gleichzeitig wird schlaglichtartig deutlich, worauf bei der Umsetzung geachtet werden muss:

Die Schülerinnen und Schüler lernen bei dieser Art des Unterrichts ... sehr gut, sich selbst zu organisieren, Kontakte mit Partnern außerhalb der Schule zu knüpfen, unterschiedliche Möglichkeiten, sich zu präsentieren, ihr Interesse auf Institutionen außerhalb der Schule zu lenken, sich mit Möglichkeiten ihrer weiteren Ausbildung nach dem Abitur zu beschäftigen.

(Emmy-Noether-Gymnasium Erlangen)

Die Schülerinnen und Schüler sind ein Stück weit erwachsener geworden und haben – z. T. erstmals – selbst Verantwortung für ihr Lernen und Arbeiten übernommen. Manche brauchten sehr lange, um zu erkennen, dass die Lehrkraft wirklich nicht mehr ist als Coach, Berater und Impulsgeber. ... Die Vorstellung, über ihr selbst gewähltes Thema vor einer nichtschulischen Öffentlichkeit zu sprechen, ist für meine Schülerinnen und Schüler von Anfang an mindestens so aufregend gewesen wie die Erstellung einer Arbeit mit wissenschaftlichem Anspruch.

(Helene-Lange-Gymnasium Fürth)

Die Seminarform stellt für einige Schülerinnen und Schüler ungewohnte Anforderungen in Bezug auf selbständiges Arbeiten (Literaturrecherche, Präsentationstechnik, Erfassen wesentlicher Aussagen wissenschaftlicher Texte). Deshalb scheint ein langsames Herangehen an die Form des Seminars sinnvoll zu sein ... Die Seminarform ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ihre Neigungen und Interessen zur Geltung zu bringen. Dies steigert die Motivation deutlich. ... Leider ist die erforderliche Einsatzfreude nicht selbstverständlich und muss entwickelt werden.

(Gymnasium Kirchheim)

Um einen noch größeren Zusammenhang zwischen den einzelnen Seminararbeitsthemen zu ermöglichen, müsste man u. U. bei der Themenwahl der Schülerinnen und Schüler noch bestimmter eingreifen und dafür die individuellen Interessen zurückstellen. Andererseits war gerade aufgrund der weitgehend selbstbestimmten Themenwahl die Motivation größer.

(Gymnasium München-Moosach)

Kompetenzzuwachs ergab sich vor allem bei der Fähigkeit, eine komplexe Arbeit zu operationalisieren. Dabei ist nach unserer Ansicht eine enge Führung z. B. durch von außen vorgegebene Meilensteine der Arbeit sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler haben auch mit der Bewältigung der Arbeitsportionen noch genug zu tun. ... Motivationsgrad und die Fähigkeit, eigenverantwortlich und eigenständig zu handeln, sind bei den Schülerinnen und Schülern sehr unterschiedlich ausgeprägt. Motivieren durch Teilnahme an Wettbewerben funktioniert insgesamt gut, da hier Teamleistung zählt und Schwächere von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mitgezogen werden können. Betreuungsangebote durch schulexterne Experten (hier: Studierende und Tutoren aus der Anglistik) wurden nur von den engagierten und selbstbewussten Schülerinnen und Schülern angenommen – für andere war die Hemmschwelle und der (vermeintlich) damit verbundene Aufwand vielleicht zu groß.

(Ohm-Gymnasium Erlangen)

Standardliteratur, die bearbeitet werden muss, Termine für Gliederungen und andere Zwischenschritte werden von einigen als Gängelei empfunden. Dennoch sind sie sinnvoll und können durch den Hinweis auf Benotung verbindlich gemacht werden.

(Gymnasium Oberhaching)

Exemplarisches Arbeiten an einem Einzelthema bringt letztlich mehr fachlichen Wissenszuwachs als die breite Stofffülle des Lehrplans im einzelnen Schuljahr. Insgesamt ist festzustellen, dass eine 11. Klasse einfach nicht mit einer 13. Klasse im Niveau zu vergleichen ist. Schülerinnen und Schüler dieses Alters haben noch einen wesentlich höheren Grad an Unselbständigkeit, was bei der Begleitung der Arbeit zu berücksichtigen ist. Tipp: Einfach Mut haben zu neuen Erfahrungen mit neuen Formen des Arbeitens.

(Gymnasium Ottobrunn)

Schüler können unglaublich viel „fürs Leben lernen“: Planung und Durchführung eines größeren Vorhabens, Bedeutung von Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, wie gelingt Kommunikation, welche Stärken und Schwächen bringe ich in ein Team ein. All das kann unglaublich schwierig und nervenaufreibend oder unglaublich produktiv sein. ... Es treten ganz andere Probleme auf als im herkömmlichen Unterricht.

(Klenze-Gymnasium München)

Eltern können über den Elternbeirat frühzeitig in die Suche nach externen Partnern eingebunden werden.

(Gymnasium Eckental)

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler sind an der Projektarbeit gewachsen, sondern auch ich als Lehrerin habe viel dazugelernt und zwar gerade durch den Kontakt mit den Projekt-Partnern.

(Franz-Ludwig-Gymnasium Bamberg)

Sowohl der Wissens- als auch der Kompetenzzuwachs der Schülerinnen und Schüler ist enorm. ... Besonders erfreulich fand ich, dass gerade die Schülerinnen und Schüler, bei denen man dies nicht erwartet hätte, sich unglaublich gesteigert haben. Ich denke, dass dies ein Verdienst der nicht so an Schule gebundenen Arbeitsweise ist. ... Die Schülerinnen und Schüler brauchen viele Freiheiten, um sich entwickeln zu können, bei allen Risiken, die nicht geleugnet werden sollen. Es gibt leider auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die mit diesem Freiraum nicht umgehen können.

(Karls-Gymnasium München)

Kontakte mit externen Partnern findet man eher, wenn man auf konkrete Partner mit konkreten Wünschen zugeht, allgemeine Anfragen nach Zusammenarbeit werden eher abgelehnt. Der Lehrer muss sich seiner Beraterrolle sehr bewusst sein und darf keinesfalls zu früh eingreifen. Scheitern muss für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler gerade im P-Seminar erlaubt sein! Nachbereitung und Reflexion nicht vergessen, nur so können Sozialkompetenz- und Selbstkompetenz erweitert werden. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler steigt durch die hohe Verantwortung für ihr Projekt sehr.

(Peutingen-Gymnasium Augsburg)

Der Schulversuch ist uneingeschränkt zu empfehlen. ... Auch die Atmosphäre beim „Unterrichten“ war äußerst angenehm, ich habe mich auf jede Exkursion bzw. jede Sitzung gefreut. Der menschliche Zusammenhalt in der Gruppe einschließlich der Lehrkräfte ist ungemain gewachsen.

(Justus-von-Liebig-Gymnasium Neusäß)